

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

9.5.1872 (No. 110)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. Mai.

N. 110.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einzugsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Des Christi-Himmelfahrtsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Freitag Abend.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entschliessung vom 2. Mai gnädigst geruht, dem Fürstlich Fürstbergischen Hofrath Dr. Franz Kapferer in Donaueschingen den Charakter als Geheim-Hofrath und dem Bezirksarzt Karl Friedrich Lederle in Staußen den Charakter als Medizinalrath zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entschliessung vom 3. Mai gnädigst geruht, dem Privatdozenten Dr. Friedrich Eisenlohr in Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung aus Großh. Staatsministerium vom 2. d. Mts., Nr. 1068, gnädigst auszusprechen geruht, daß Obergeometer Fritz und die Reviseurs Gerstner und Park von der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues auf den 1. Mai d. J. zur Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen veretzt werden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Wien, 6. Mai. Die „N. Fr. Presse“ läßt sich über die mit dem heutigen Tage abgeschlossenen Bischofs-Konferenzen folgendermaßen vernehmen: Die Thatsache, daß die vom Kardinal Nauscher der Verammlung gemachten Vorschläge fast vollständig angenommen wurden, gestattet den Schluß, daß die von der Konferenz gefassten Beschlüsse sich in jener mehr vermittelnden Richtung bewegen dürften, welche die Haltung des Kardinals Nauscher kennzeichnet. Die Meldungen über Proteste einzelner Bischöfe gegen die Beschlüsse der Konferenz sind entschieden unrichtig.

London, 6. Mai. Kaiserin Augusta und Königin Viktoria sind heute Vormittags eingetroffen und werden einige Tage hier selbst verweilen.

London, 7. Mai. Ein Telegramm der „Times“ aus Philadelphia, d. d. 6. d. M., meldet: Lord Granville acceptirte das vorgeschlagene Prinzip, bestand jedoch darauf, es auf Ansprüche zu beschränken, welche sich auf ähnliche Weise und unter ähnlichen Verhältnissen ergeben hätten, wie die, unter denen der Washingtoner Vertrag entstanden sei. Lord Granville besteht auch darauf, daß Amerika die indirekten Ansprüche aus der Klageschrift zurückziehe, weil dieselben durch den Washingtoner Vertrag ausgeschlossen seien. Die amerikanische Regierung scheine dem Vorschlag abgeneigt und halte die Zurückziehung der Klageschrift für unzulässig.

Deutschland.

Strasburg, 7. Mai. (Strsb. Ztg.) Der Besuch der gestern eröffneten Vorlesungen an der Universität entsprach allen berechtigten Erwartungen, da die Zuhörerschaft durchschnittlich 12 bis 15 betrug. Die Gesamtzahl der Einschreibungen belief sich gestern auf 180, aber sie wird jedenfalls bald über 200 hinausgehen, da die Studirenden der früheren theologischen Fakultät sich in den nächsten Tagen sämtlich einschreiben werden. Die Mediziner der noch bestehenden alten Fakultät sind zur Immatrikulation bei der neuen Universität nicht verbunden; daß sie aber derselben nicht fremd bleiben wollen, hat sich bei der gestrigen Eröffnung der Klinik des Hrn. Prof. Leyden gezeigt, bei der sich 20 elassische Mediziner eingeschrieben hatten.

Aus dem Elsaß, 6. Mai. In der Inspektionsversammlung zu Kolmar ist am 24. April Hr. Ostermann mit 23 Stimmen ins Oberkonsistorium gewählt worden. 21 Stimmen fielen auf Hrn. Sandherr. In der Inspektion Weissenburg sind die Hrn. Peter von Sulz mit 48 und Ed. v. Türheim von Niederbronn mit 37 Stimmen gewählt worden. Als Laieninspektor ist Hr. Kuhlmann in der Inspektion Kolmar ernannt worden.

Altirch, 3. Mai. Nach einer vorläufigen Verständigung mit der französischen Ostbahn-Gesellschaft ist von der Verwaltung der Reichsbahnen die Betriebsführung auf der französischen Bahnstrecke von der Reichsgrenze bei Alt-Münsterol bis Belfort übernommen worden. Diese Einrichtung hat bei den beschränkten Bahnhofs-Anlagen in Belfort, welche auch für den Betrieb der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn mitbenutzt werden, zu mancherlei Unzuträglichkeiten Veranlassung gegeben und insbesondere die Weiterbeförderung der Wagen häufig verzögert, so daß bedeutende Wagen-Strafmieten für die diesseitige Eisenbahn-

Verwaltung erwachsen sind. Aus diesen Gründen wird beabsichtigt, den Betrieb auf der Bahnstrecke Alt-Münsterol-Belfort so bald als möglich an die französische Eisenbahn-Verwaltung zurückzugeben und den Betriebswechsel an der deutschen Grenze auf einem zu diesem Zweck neu anzulegenden Grenz-Bahnhof bei Alt-Münsterol eintreten zu lassen. Die Baukosten dieses neuen Grenz-Bahnhofs sind auf 250,000 Thaler überschläglich ermittelt.

München, 7. Mai. Ueber das zukünftige Verhältniß der Gewehrfabrik zu Amberg zum deutschen Reich verläutet nach genauerer Information namentlich Folgendes: Von einem förmlichen Uebergange dieser Fabrik an das Reich, wie mehrfach behauptet worden, kann nicht die Rede sein, sondern dieselbe wird eine spezifisch bayerische Militär-Anstalt verbleiben und auch ausschließlich von bayerischen Militärtechniken geleitet werden; hiemit ist jedoch nicht beschränkt, daß in Amberg nur für Bayern allein gearbeitet werden soll. Im Gegentheil wird die Fabrik in ein ähnliches Verhältniß zum Reich treten, wie z. B. das topographische Bureau es schon faktisch ist; d. h. die Gewehrfabrik in Amberg wird zunächst den Bedarf für Bayern decken — hierdurch arbeitet sie auch schon für das Reich, für das Reichsheer — dann aber ohne allen Vorbehalt dem Reichsheere dienstbar sein.

Der Abt von St. Bonifaz in München Dr. v. Haneberg wird, wie in bestunterschiedenen Kreisen aufs Bestimmteste versichert wird, den ihm angetragenen Bischofsstuhl von Speier annehmen.

Berlin, 6. Mai. Reichstags-Sitzung vom 6. Mai.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste und zweite Beratung des Postvertrags zwischen Deutschland und Frankreich. Zur Generaldiskussion nimmt das Wort der

Abg. Schmidt (Stettin) und weist zunächst auf die Urtheile der französischen Presse über den Vertrag hin, der unter schwierigen Verhältnissen zu Stande gekommen. Wenn diese Presse von dem guten Geschäft rede, das Deutschland mit dem Vertrage gemacht habe, so müsse er auf die Mängel hinweisen, die sich noch in diesem Vertrage finden und die er in der Höhe des Portos, in der geringen Abmessung des Gewichts für den Briefverkehr u. erblid. Nichtsdestoweniger werde er aber doch die Vorteile des Vertrags anerkennen, den er dem Hause zur Annahme empfehle.

General-Postdirektor Stephan verweist auf die Schwierigkeiten, unter denen der Vertrag zu Stande gekommen. Die deutschen Bevollmächtigten hätten auch die Absicht gehabt, das Porto für den internen Verkehr auf, wenn irgend möglich, 2 Sgr. oder 2 1/2 Sgr. herabzudrücken; allein es sei ihnen von den französischen Bevollmächtigten entgegengehalten worden: die derzeitige Lage Frankreichs gestatte eine solche Ermäßigung nicht. Ähnlich seien die Schwierigkeiten gewesen, welche französischer Seite den deutschen Bestrebungen nach Gewichtsvermehrung und Begünstigung des Transitverkehrs entgegengekehrt worden. Er glaube jedoch, daß mit der Dauer der Zeit auch die Vorteile, welche beiden kontrahirenden Theilen aus dem Vertrage erwachsen, immer mehr zu Tage treten werden.

Abg. Reichensperger (Krefeld) verweist auf die Uebelstände, welche sich in Betreff der nicht genügend frankirten Briefschaften und namentlich Kreuzband-Endungen herausgestellt haben und die eine sehr erhebliche Steigerung des Portos jedesmal zur Folge haben. Dadurch werde das Publikum vielfach veranlaßt, wegen des hohen Portos die Annahmen zu verweigern, und werde der Postverwaltung nur Verlust bereitet. — General-Postdirektor Stephan erklärt, die Postverwaltung erkenne die Uebelstände, die der Vorredner erwähnt, an, aber es habe sich noch kein Mittel gefunden, um denselben wirksam zu begegnen. — Abg. Schmidt (Stettin) fragt, ob die Postverwaltung nicht bereits Verhandlungen mit Belgien wegen Ermäßigung des Transitportos eingeleitet habe. — Der General-Postdirektor Stephan erklärt: dies sei zwar noch nicht geschehen, aber in Aussicht genommen.

Hiermit ist die erste Beratung erledigt. Bei der zweiten Beratung erklärt bei Art. 19 der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Delbrück, daß der dort angelegte Termin für die Inkraftsetzung des Vertrages von dem ursprünglich angelegten 1. Mai auf den 15. Mai d. J. verlegt worden sei. Das Haus genehmigt hierauf ohne jede weitere Diskussion in zweiter Beratung den vorliegenden Vertrag mit Frankreich.

In gleicher Weise werden ohne jede Diskussion vom Hause genehmigt: in erster und zweiter Beratung der Postvertrag zwischen Deutschland und Spanien und in erster Beratung das Gesetz betreffend die Einführung des Gesetzes über die Portofreiheiten vom 5. Juni 1869 im Verkehre mit Bayern und Württemberg, welcher zur Vorberatung im Hause verwiesen wird.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung ist der erste Bericht der Kommission für Petitionen. Abg. Dr. Birnbaum berichtet über eine Petition des Rektors der Akademie zu Geve, die Qualifikationszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst betref, wozu mehrere Anträge eingegangen sind.

Nach langer Diskussion, in welcher sowohl die Antragsteller ihre Anträge motivirten, als auch der Abg. Miquel u. A. auf die schädlichen Folgen einer Einpauserei, der „Schnellpresse“, auf die landwirtschaftliche Ausbildung hinwies, während Abg. Löwe bestritt, daß naturwissenschaftlicher Unterricht an und für sich höhere Bildung herbeiführe, und behauptet, daß nur Studium der Sprachen und deren Analyse allein zum logischen Denken bringe, an dem Alles liege,

werden bei der Abstimmung sowohl die Anträge Dufins und Windthorst, als auch der Antrag der Kommission abgelehnt, das Haus hat also gar keinen Beschluß gefaßt.

Aus Anlaß des hierauf zur Beratung gelangenden Antrages auf Erlass eines einheitlichen Reichsgesetzes über den Gewerbebetrieb der Auswanderungs-Unternehmer und Auswanderungs-Agenten kam die Auswanderung, welche augenblicklich außerordentlich große Dimensionen angenommen hat, im Allgemeinen zur Sprache.

Abg. Günther (Sachsen) bittet, daß den Agenten für die Auswanderung nach Brasilien entgegengearbeitet werde. Das Haus überweist die Petition dem Reichskanzler mit der Aufforderung, die einschlägige Gesetzgebung thunlichst bald zum Abschlusse zu bringen.

Abg. Kayp glaubt nicht, daß auf dem Wege der Gesetzgebung etwas zu machen sei. Nicht die Agenten seien es, welche die Auswanderung in solchen Dimensionen herbeiführen, sondern bestehende schlechte Zustände in der Heimath.

Eine Petition des Oberleutnants Zander u. zu Metz wird dem Reichskanzler zur derartigen Berücksichtigung überwiesen, daß den Petenten pro 4. Quartal 1871 ein gleiches Einkommen zugebilligt wird, wie sie solches pro Quartal 1872 zu beziehen haben, und hierbei nach dem Antrage Ackermann ausgesprochen, daß dieser Antrag sich auch auf die anderen in Elsaß-Lothringen fungirenden benachteiligten Beamten beziehe. Eine Reihe anderer Petitionen wird für ungeeignet zur Erörterung erachtet. — Schluß der Sitzung.

Berlin, 6. Mai. (Köln. Z.) Der Entwurf der Seemanns-Ordnung ist jetzt in den Ausschüssen für Seewesen, Handel und Verkehr durchberathen worden. Der Entwurf ist in 28 Paragraphen zumeist nur redaktionell abgeändert. In dieser Form wird das Gesetz an den Reichstag gelangen, wo es einer Kommission überwiesen werden dürfte. Es besteht die Absicht noch immer, die Kommissionsberatungen so zu führen, daß die en-bloc-Akklamation im Plenum erfolgen kann. Andernfalls wäre auch die Erledigung in dieser Session nicht zu ermöglichen. — In der Kommission für das Militär-Strafgesetzbuch gehen die Dinge jetzt rasch vorwärts. Die Beschlüsse werden mit Einstimmigkeit gefaßt, und es ist jetzt nicht mehr zu bezweifeln, daß das Gesetz zu Stande kommt. Auch hier werden die Dinge so weit wie möglich beschleunigt werden. — Der Kardinal Fürst Hohenlohe wird noch einige Tage hier verweilen und dann direkt nach Schillingen in Bayern zurückkehren, da seine Reise nach Rom unnöthig geworden ist. Die Ernennung eines deutschen Vertreters bei dem Vatikan unterbleibt, und der Reichstag wird Gelegenheit finden, sich mit dieser Angelegenheit bei der Beratung des Etats zu befassen, in welchem für diesen Posten ein Gehalt von 15,000 Thalern ausgeworfen ist. — Bis jetzt ist noch keine Aussicht für den Zeitpunkt vorhanden, in welchem das Gesetz über den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen an den Reichstag gelangen wird, da der Bundesrath dieser Angelegenheit noch nicht einmal näher getreten ist. Inzwischen gewinnt immer mehr die Ueberzeugung Anhänger, daß die wirtschaftlichen Interessen nicht minder wie die politischen auf die baldige Realisirung der gedachten Vorlage hinweisen; die sämtlichen von derselben in das Auge gefassten Linien bilden Abkürzungen und Verbesserungen der in Elsaß-Lothringen bereits bestehenden Eisenbahn-Verbindungen und schließen sich an das bestehende Bahnnetz eng an, andererseits erleichtern sie die Verbindung mit den übrigen deutschen Eisenbahnen.

Berlin, 7. Mai. (Köln. Z.) Nach Vereinbarung der Delegirten der liberalen Fraktionen wird die Kommission über die Jesuiten-Petitionen dem Reichstage einen Antrag unterbreiten auf Vorlage eines Gesetzentwurfs, wonach die Niederlassung von Jesuiten und anderer verwandter Orden von staatlicher Genehmigung abhängt, sonst dem Strafgesetze verfallt. Der Reichskanzler soll erucht werden, bei den Bundesregierungen eine Verständigung über gemeinsame Grundsätze bezüglich der Zulassung religiöser Orden zu bewirken, um einen Rechtschutz der Staatsbürger gegen die kirchliche Gewalt herbeizuführen. Die Petitionskommission beschließt heute darüber, wie weit der Delegirtenvorschlag annehmbar ist.

Breslau, 6. Mai. (N. Fr. Pr.) Die aus Schrimm ausgewiesenen ausländischen Jesuiten haben bei der Regierung die Verlängerung des sechsmonatlichen Abreise-Termins nachgesucht; letzterer wurde deshalb auf drei Monate verschoben. Da zu den ausgewiesenen Jesuiten fast sämtliche Professoren des mit dem Jesuitenkollegium verbundenen scholastischen Kurzes gehören, wird von Seiten der Jesuiten die Verlegung des Kurzes von Schrimm nach Krakau beabsichtigt.

Oesterreichische Monarchie.

Prag, 4. Mai. Nachdem der böhmische Landtag die Wahlen in den Reichsrath vollzogen hatte, wurde er heute vom Oberst-Landmarschall auf unbestimmte Zeit verlagt.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. (W. St. Ang.) Die Rede des Herzogs

von Audiffret Pasquier ist das Ereigniß des Tages, und Gegenstand der Leitartikel aller Zeitungen. Eine freudige Stimmung durchzieht die Franzosen bei der Lesung derselben und es ist ihnen, als hätten sie Eliaß-Votbringen bereits zur Hälfte wieder erobert. Eine gute Rede hilft ihnen über viel weg; in der ersten Begeisterung glauben sie Bismarck und Moltke zum Frühstück verspeisen zu können. Der orleanistische Herzog wußte aber auch den Chauvinismus recht hübsch zu kugeln, und seinen Braten in einer patriotischen Sauce aufzutischen. Die Kosten mußte das Kaiserreich tragen; von den Verschleuderungen unter Gambetta sagte er nichts. Wie sehr noch immer die politische Leidenschaft die Geister beherrscht, davon ist die Unzulänglichkeit der beste Beweis, mit welcher die Versammlung die Antwort ausnahm, welche Savardie zu formulieren suchte. Gambetta schüttelte dem Redner die Hände aus Wärme, wie er denn bei Allem ist, was die Revanche beschleunigen kann. Er macht übrigens darin von allen Franzosen keine Ausnahme. Wie weit die Rüstungen in Frankreich schon vorgeschritten, davon gibt die Rede auch Beweise an die Hand, wie sie überhaupt ein Zeichen der Zeit ist, welches den Deutschen jurist: „ca-veant consules“ u. s. w. [Noch ist ferner hervorzuheben, daß die Forderung der allgemeinen Wehrpflicht, und zwar in der strengsten und rücksichtslosesten Form, von der Versammlung mit endlosem Beifall aufgenommen wurde.]

Paris, 7. Mai. Der „Eclair“ (der frühere „Gaulois“) ist in den Stand gesetzt, die folgenden Punkte aus der von Marschall Bazaine beabsichtigten Bertheiligung schon jetzt der Öffentlichkeit zu übergeben. Bei den ausgesprochenen bonapartistischen Beziehungen dieses Blattes ist an der Echtheit seiner Angaben wohl kaum zu zweifeln.

Der Marschall Bazaine stützt sich darauf: 1) Daß er den Oberbefehl über die Armee erst in der 12. Stunde erhalten, ohne daß man auch nur das kleinste Element eines Erfolges oder einer erfolgreichen Leitung ihm zugleich überwies. 2) Der Marschall Mac-Mahon sei es gewesen, der durch das so unvorsichtig engagierte Treffen von Wissemburg, wo er eine Division ganz isolirt und in der Luft schwebend aufgestellt hatte, und durch die Schlacht von Gröbenweiler, die er nicht hätte annehmen dürfen, unser Landesgebiet dem Feinde geöffnet hat. 3) Seit dem 16. Aug., dem Tage von Rezonville, habe Bazaine mehrfach ganz entscheidenden Uebergang angetroffen, der schon den Ausgang jenes Schlachttages gefährdete. 4) Am 17. konnte er seinen Weg nicht fortsetzen, ohne seinen unbeschränkten Nachtrag 250,000 Feinden auszuliefern, die sicherlich sehr bald völlige Unordnung in die französischen Reihen getragen und eine regellose Flucht bis über Chalons hinaus veranlaßt haben würden. 5) Am 18. Aug. habe der Marschall einen General mit seinem Armeekorps nicht rechtzeitig auf einen gefährlichen Posten entsenden können, weil der General sich geweigert, ohne eine geschriebene Ordre zu marschiren. 6) Am 26. Aug. habe der Marschall nicht vorrücken können, weil er das kais. Telegramm vom 19., welches ihm die Richtung angeben sollte, damals noch nicht empfangen hatte. 7) Was den 31. Aug. betrifft, so weist er nach, daß mehrere Generale durch ihren Ungehorsam den Tag verloren haben; er macht unter Andern den General Castagny namhaft, den er in Voraussicht eines neuen Offensivzuges der Preußen vorgeschrieben hatte, einen 2 Kilom. entfernten Punkt zu besetzen, als derselbe war, auf welchem sich der General aus eigener Machtvollkommenheit zu etabliren für gut befand. 8) Schließlich behauptet der Marschall, die Munitions- und Munitionsvorräthe seien schlecht vertheilt worden, und Marschall Bazaine scheint nicht abgeneigt, hierfür den Gouverneur von Metz, General Coffinières de Nordeck, direkt verantwortlich zu machen.

Spanien.

Die Nachrichten von der Niederlage des Don Carlos und seiner Flucht werden von allen Seiten bestätigt. Die legitimistischen Blätter zweifeln dieselben an, ohne aber einen andern Grund anzugeben, als daß die Agentur Havas immer falsch unterrichtet sei. Was die Gerüchte anbelangt, daß Don Carlos gefangen und erschossen, oder auch nur gefangen genommen worden sei, so bedürfen dieselben der Bestätigung. Ueber die Ereignisse, welche dem Kampfe von Uruquieta vorhergegangen, meldet die Pariser „Liberté“ Folgendes:

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gelang es bekanntlich Don Carlos, durch den Gebirgspass von Ibanestri nach Spanien zu kommen. Hinter diesem Gebirge erwarteten ihn 1700 Mann, welche Rada ihm entgegenzogen. Aguirre befehligte dieselben. Am 2. Mai zog Don Carlos in Bera ein, wo sein erster Besuch der Kirche galt. Die kleine Kolonne von Don Carlos war aber vom General Primo de Rivera stark bedrängt. Andererseits war die Straße von Irun von den kais. Truppen besetzt. Da Don Carlos den Kampf in Bera nicht anzunehmen wagte, so marschirte er am 2. mit seinen Truppen in der Richtung von Goizuetta ab, um sich in die Gebirge zu werfen. Am 3., um 10 Uhr Morgens, zogen die königlichen Truppen in Bera ein. Da Don Carlos sich durch den Marsch in die Gebirge den Rückzug nach Frankreich selbst abschneidete, so ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß er nach seiner Niederlage in die Hände der kais. Truppen fiel.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. Mai. Gestern wurde von zahlreichen Freunden ein Mann zu Grabe geleitet, dessen Stellung, wie dessen Persönlichkeit es wohl verdienen, daß ihm hier einige Worte gewidmet werden. Der Dahingegangene — Kreisgerichtsrath Max v. Heiligenstein — geboren am 29. Okt. 1831, war der Sohn des an der Universität Heidelberg thätigen Astronomen und Privatdozenten Dr. Anton v. Heiligenstein und der Josephine geb. Christ. Eltern zu besitzen war für ihn nur kurzes Glück. Den Vater verlor er schon am 24. April 1834 und die Mutter am 8. Dez. 1841. Er sah auch in Großvater — dem Oberamtmann Christ in Heidelberg, und der Tante, Fräulein Henriette Christ. Unter ihrer Pflege überwand er die Krankheiten, mit welchen er — wie er oft selbst sagte — die Hälfte seiner Jugendzeit zu kämpfen hatte, und konnte dem Rechtsstudium zuerst 1849 in Heidelberg, dann in Berlin, sich widmen. Nach erstandener erster Prüfung wurde er 1853 zum Rechtspraktikanten und nach erstandener zweiter Prüfung 1856 zum Referendar ernannt. Als Sekretariats-

praktikant dem Hofgerichte Bruchsal beigegeben, vermählte er sich am 9. Jan. 1861 mit seiner nunmehr in tiefste Trauer versetzten Wittwe, Louise geb. Hohmann, mit welcher er aber 11 Jahre in glücklichster Ehe verlebte. Durch Se. Königl. Hoheit den Großherzog wurde der Verewigte am 7. Okt. 1862 zum Sekretär beim genannten Gerichtshof ernannt, welchem derselbe später, zuerst in Bruchsal und dann in Karlsruhe als Kollegialmitglied bis zu seiner Pensionirung am 1. Mai 1872, die er krankheits halber nachsuchte, angehörte.

Die lebenswürdige Persönlichkeit des Dahingegangenen, seine Bescheidenheit bei aller Thätigkeit, sein reger Sinn für alles Schöne und Edle, die heitere Geduld — welche er inmitten der Leiden bewahrte, die auch sein letztes Lebensjahr trübten — sind Allen unvergesslich, welche das Glück hatten, ihn amtlich oder persönlich nahe zu stehen.

Karlsruhe, 8. Mai. Wie wir erfahren, beabsichtigt der Verwaltungsrath der hiesigen Speiseanstalt des Männer-Hilfsvereins auf den Wunsch einer Anzahl der Speise-Theilnehmer, demnächst neben den bisherigen Speisearten — Gemüsesuppen — auch pure Gemüße, also Suppe, Gemüß und Fleisch zu verabfolgen, wodurch er eine zahlreichere Beilegung der Arbeiter herbeiführen glaubt. Es erscheint auffällig, daß bei den gut zubereiteten, kräftigen und billigen Speisen die Benützung der Anstalt eine verhältnißmäßig so geringe ist. Im Monat April sollen im Ganzen 1918 Portionen Gemüsesuppen mit Fleisch und 134 Portionen Suppe ohne Fleisch abgegeben worden sein. Der Besuch zeigt sich somit nach den früheren Beobachtungen nicht im Steigen, sondern in erheblicher Abnahme, und es hat sich die Erwartung, daß mit dem Eintritt des Frühjahrs und der damit begonnenen ausgebreiteten Bauhätigkeit in hiesiger Stadt ein stärkerer Besuch der Anstalt sich ergeben werde, nicht erfüllt. Die Ursache der Abnahme liegt wohl zweifellos in den vielen Gegenständen, denen insbesondere in den letzten Monaten durch die Anhänger der bekannten kommunizistischen Begünstigungstheorien die Schleusen geöffnet wurden, sowie in Vorurtheilen gegen Suppenanstalten, in welche Kategorie die Speiseanstalt von Vielen irrthümlich gestellt wird und welche zu bejahren Mancher aus verschiedenen Gründen Anstand nimmt. Endlich treten auch Geschäftigkeiten von einer Seite zu Tage, die sich durch die Speiseanstalt beinträchtigt glaubt. Nach den Wahrnehmungen, die wir durch eigene Anschauung gemacht haben, verdient diese Anstalt alle Anerkennung, und es ist kaum begründlich, daß ihre Gemeinnützigkeit und der sich in materieller wie hauptsächlich in gesundheitlicher Beziehung darbietende große Vortheil nicht besser gewürdigt wird. Wir wollen wünschen, daß mit Einführung der oben genannten weitem Speiseart der Besuch der Anstalt ein recht zahlreicher und dadurch den Leitern derselben Genugthuung für ihre unermüdete Thätigkeit werde.

Heidelberg, 7. Mai. (Heidelb. Btg.) Bei der heutigen dritten Immatrikulation wurden inskribirt: Theologen 2, Juristen 66, Mediziner 16, Chemiker 10, Philosophen und Philosophen 9, zusammen 103. Weiter vorgemerkt sind 26.

Mannheim, 7. Mai. (Mannh. Z.) An den beiden Renntagen erreichte bei den Galopprennen für deutsche Landwirthe die Theilnahme des Landwirthes Franz Joseph Kolb von Redelsz um bewußten besonderen Interesse, weil damit fast zum ersten Male durch einen Bewohner der neuen Reichsländer Antheil an Bestrebungen des Gesamtverbandes genommen wurde. Kolb, ein ausgewerkter Mann, wurde mit besonderer Freundlichkeit durch die verschiedenen Kreise der beim Rennen Anwesenden begrüßt, er selbst freute sich herzlich über die ihm dargebrachte Freundlichkeit und äußerte dabei, daß man in seinem Wohnort, namentlich von Seiten des dortigen katholischen Pfarrers, alles Mögliche ausgedehnt habe, ihm von der Theilnahme an dem Mannheimer Rennen abzurathen, dabei die zu erwartende Behandlung in der schwärzesten Farbe ausmalend.

Mannheim, 7. Mai. Der Verlauf unseres Wetrennens hat in erfreulicher Weise das steigende Interesse an der Pflege dieser edlen Kunst dokumentirt. Schon die Wahl unseres Rennplatzes war freilich eine sehr glückliche; hat sich doch einer der hervorragendsten Besucher und erfahrenen Sportsman dahin ausgesprochen, daß die Rennbahn mit zu den schönsten und besten zähle, die er kenne. Die steigende Zahl der Anmeldungen und das Erscheinen renommirter Renner bezeugt die Beliebtheit des hiesigen Unternehmens und dessen wirkliche Volkstümlichkeit spricht gegenüber der spärlichen Theilnahme der Landwirthe an dem ersten Rennen, deren Erscheinen in so großer Zahl wie vorgelesen und gestern, und zum Theil mit ganz vortrefflichen Pferden. Fast gewinnt es den Anschein, als würde auch von Seiten der Pferdebesitzer auf dem Lande nächstens zum Trainiren geschritten. Trotz der Ungunst der Witterung wurden vorgestern 2000 fl. für Eintrittskarten zum Rennplatz eingenommen; gestern füllten sich die Zuschauersitze erst mit dem Eintritt des besseren Wetters. Die Abendunterhaltung bei Bad wurde durch den Regen in die Säle gedrängt und litt darunter; doch versammelte sich immerhin eine ziemliche Zahl unserer Gäste um den verdienten Schöpfer des Mannheimer Rennwesens, Hrn. Spenschied. Gestern nach dem Rennen fand die Generalversammlung des Rennvereins beifolgender Entgegennahme der Rechnung und Ergänzung des Vorstandes statt. Das den Schluß bildende Souper vereinigte etwa 50-60 Theilnehmer in heiterster ungezwungener Stimmung bis zu einer vorgedrungenen Stunde. Sicher nehmen alle Gäste den Eindruck eines ganz vortrefflich gelungenen Wetrennens nach Haus mit und leisten gerne der Einladung zu den nächsten Rennen auf den großen Neuwiesen Folge.

Die in Tauberbischofsheim erscheinende „Tauber“ schreibt: Schon seit einem Jahre klagte man in dem Orte D. über gar zu geringe Bäckerie, namentlich in Weisbrod; die Bäcker aber lachten nur darüber und dachten: Es geht doch ab. Da macht auf einmal ein Bäcker von L. den Versuch und schickt Bede und Stollen zum Verkaufe hieher. Diese haben ihr vollständiges Gewicht, sind schmackhaft und nicht sauer. Der Absatz geht schnell von Statten. Jetzt aber strecken sich auch die Bede unserer Bäcker. Doch jene wieder zu vertreiben, hält schwer. Was geschieht? Einer der Unfrigen macht nun seine Beden nicht nur größer, sondern bestreicht sie noch, um ihnen ein appetitlicheres Aussehen zu geben, mit Honig und Zucker, die Stollen mit Salz und Kümmel, und seine Verkaufsstätte schlägt er 3 Schritte vor dem Angesicht der des L. Bäckers auf. — Wenn's nur auch so mit dem Weisbrod ginge!

Freiburg, 6. Mai. Der „Freib. Btg.“ zufolge ist eine Delegirtenversammlung der a. k. t. o. l. i. c. h. e. n. Vereine für hiesige Stadt auf Sonntag, 26. Mai in Aussicht genommen. Man habe Freiburg gewählt, weil das Oberland die meisten Vereine zu bilden scheint und deren Mitwirken zu den Landesbeschlüssen erleichtert werden soll.

Löffingen, 5. Mai. (Oberb. Kur.) Seit 8 Tagen halten sich Offiziere hier auf und nehmen Befehlshörungen vor, zur Anlage eines Artillerie- und Truppenübungsplatzes mit Barackenlager. Derselbe beginnt eine Viertelstunde von hier; nach der Abfertigung zieht er sich bis nahe an die Straße zwischen Gernsdorf und Benzloch, also 1 1/2 Stunde lang, in der Mitte eine halbe Stunde breit. Die hiesige Gemeinde und Röhrenbach haben je einstimmig beschlossen, den Ankauf der auf ihren Gemarkungen liegenden Grundstücke zu vermitteln, nicht so noch Gschweiser und Seppenhofen. Die Fläche enthält etwa 950 Morgen Wiesen und Ackerland und etwa 1800 Morgen Wald. Gestern besichtigte Hr. General v. Glümer den Platz, heute kam hier ein Ministerialrath von Karlsruhe an.

Konstanz, 7. Mai. (Konst. Btg.) Die Hauptleistung für die hiesige Wasserversorgung von Sammler bis zur Stadt ist so kräftig in Angriff genommen worden, daß man schon in etwa 5 bis 6 Wochen deren Vollendung entgegenzusehen. In der Stadt ist bereits ein Strang vom Rheintor zum Ziegelthurm in Arbeit befindlich; in andern Straßen sind die Abzweigungen in Arbeit zur Vermeidung parat gelegt. Es ist zu hoffen, daß der Vollendungstermin (1. Okt.) eingeehalten werden wird.

Am vorigen Freitag haben die hiesigen Schuhmachergehilfen den Meistern einen Tarif vorgelegt, laut welchem die Löhne um 20 bis 40 Prozent erhöht werden sollen. Die Meister beschloßen am Sonntag Abend, diese Forderung abzulehnen, erklärten sich jedoch zu einer Aufbesserung der Löhne in gewissen Grenzen durch Verständigung mit ihren einzelnen Arbeitern bereit. In Folge dieses Beschlusses haben gestern sämtliche Gehilfen die Arbeit eingestellt und eine bedeutende Anzahl soll die Stadt bereits verlassen haben.

Vermischte Nachrichten.

Mühlhausen, 6. Mai. Gestern feierte ein in einem nahen Orte wohnender Gastwirth die Konfirmation seines Sohnes durch ein kleines Familienfest unter Zuziehung seiner Freunde. Um diese Feier ungestört begehen zu können, übergab er für den Nachmittag einem ihm befreundeten Bauer Namens G. u. r. v., verheirathet und Vater von 5 Kindern, die Wittwenschaft. Derselbe, einem starken Brantwein-trinker — er nahm gewöhnlich am Morgen eines jeden Tages einen Schoppen Schnaps zu sich — schenkte sich eine günstige Gelegenheit zu bieten, sich einmal gültlich zu thun. Er trank denn auch in Zeit einer nicht vollen Stunde einen ganzen Liter des stärksten Brantweins, was eine bewußtlose Trunkenheit zur Folge hatte. Die von dem sofort hinzugerufenen Arzte angewandten Mittel blieben ohne Erfolg und es erfolgte der Tod des Mannes um 1/2 12 Uhr Nachts. Bemerkenswert muß noch werden, daß der Ortsgeistliche, trotzdem der Mann bis jetzt seinen Verpflichtungen als Christ pünktlich nachgekommen war, ein christliches Begräbniß verweigerte und die Familie deshalb an dem Bischof in Straßburg verweies.

Am Abend des 4. d. M. ereignete sich hier wieder ein Akt höchster Noth. Zwei Arbeiter, die von Mühlhausen kommend friedlich ihrem nur ungefähr 10 Minuten von genanntem Orte liegenden Heimatsdörfchen zuwanderten, wurden unterwegs von zwei ihnen beagenden Burischen mit dem Rufe: „Quel Regiment“ angehalten und als sie nicht gleich Antwort gaben, mit Messerfischen berart zugerichtet, daß sie nur mit Mühe ihren Wohnsitz erreichen konnten, wo sie ohnmächtig zusammenbrachen und von andern Bewohnern nach Hause geschafft werden mußten. Der Eine, Familienvater, hat 2 Stiche in der Brust, einer im Unterleib und 2 in dem Sitztheil und liegt hoffnungslos darnieder, während der Andere, ein lediger Burische, viel glimpflicher davon gekommen ist, indem er nur einen Stich im Oberschenkel hat. Man ist übrigens den unbekannteren Thätern auf der Spur, indem zum guten Anhalt der Umstand dient, daß Einer von ihnen in Folge der Gegenwehr eine Schmarre über das ganze Gesicht, mit einem Wollensack beigebracht, davongetragen hat.

Vom Rhein, 6. Mai. Schreibt man dem „Freib. Journ.“: Graf Gebrecht v. Dürkheim-Montmartin, der bei dem Festmahl, das bei Eröffnung der Straßburger Universität stattfand, mit kräftigen Worten den Toast auf die Deputirten der auswärtigen Universitäten ausbrachte und sich somit offen zum Deutschthum bekannte, gehört einer alten Elßässer Familie an, die aus Straßburg stammt. Man darf die Grafen v. Dürkheim nicht mit den ebenfalls im Elß ansehnlichen H. v. Lürtheim verwechseln, mit denen sie wohl kaum von alten Zeiten her verwandt sein möchten. Ein Hr. v. Lürtheim ist kais. Oberförster in der Forstinspektion Weissenburg, und der einzige der früheren französischen höheren Forstbeamten, der in den deutschen Dienst übergetreten. Graf Dürkheim war schon Anfangs August 1870 mehr deutsch als französisch gestimmt, und versprach sich, obgleich noch keine Befehle stattgefunden, nicht viel von den Folgen der französischen Waffen.

Aus Darmstadt schreibt man der „Freib. Presse“: Wenn bei Ausgabe der ersten zwanzig-Markstücke lauter Zabel über die Bildnismittel und die ungenügende Prägung erscholl, so wird jetzt zu konstatiren sein, wie trefflich die württembergischen, badischen und hessischen Stücke dieser Münze geraten sind, von welchen jüngst die ersten Abdrücke ins Publikum gelangten. Die Bildnismittel sind von Hrn. Professor Christian Schuchsbaben zu Darmstadt geschnitten. Die Feinheit der Ausführung, sowie die hohe Porträthähnlichkeit in diesen wenig Relief haltenden Bildnissen läßt die Arbeit den besten Arbeiten in diesem Kunstfache gleichstellen. Die Vertheilung der nothwendig zu fordernden Eigenschaften in einem so kleinen Raumverhältniß ist wohl keine der geringsten künstlerischen Schwierigkeiten, welche hierbei mit Glück und Geschmac überwinden erscheinen. — Bekanntlich hat Hr. Prof. Schuchsbaben auch die große schöne Denkmünze geschnitten, welche der König von Württemberg voriges Jahr zur Feier seiner silbernen Hochzeit hat schlagen lassen.

Nachricht.

Berlin, 7. Mai. Hiesige Blätter melden, Fürst Bismarck sei wieder leidend und werde gleich nach dem Schluß der Reichstags-Session für längere Zeit zu seiner Erholung aufs Land gehen. Diese Mittheilung ist im Wesentlichen richtig. Vor einigen Tagen war der Fürst sehr angegriffen, und zwar in Folge der Wiederkehr seines Nervenleidens. Er ist aber jetzt so weit hergestellt, daß er heute Mittag bei einer Berathung des Staatsministeriums den Vorsitz führen konnte. Doch haben ihm die Aerzte in dringlicher Weise sorgsamste Schonung empfohlen. Unter solchen Umständen wird der Reichskanzler wahrscheinlich für jetzt nicht mehr an den parlamentarischen Arbeiten Theil nehmen. Ob und in welcher Art die Behinderung

desselben etwa auf die Dauer der Reichstags-Session und auf die noch bevorstehenden Verhandlungen des preussischen Landtags von Einfluss sein werde, lässt sich bis jetzt nicht ersehen, wie es denn überhaupt noch nicht ausgemacht ist, wann Fürst Bismarck Berlin verlassen wird, um sich mit längerem Urlaub aufs Land zu begeben.

Dem Vernehmen nach sind in der heutigen Sitzung des Staatsministeriums Beratungen über die katholische Frage erfolgt. Dabei soll namentlich auch über das weitere Vorgehen in der Angelegenheit des Bischofs von Ermeland eine Entscheidung getroffen worden sein. Die neuesten Mittheilungen der „Weser-Ztg.“ in Betreff einer solchen angeblich schon vorliegenden Entscheidung erweisen sich als verfrüht.

† Berlin, 8. Mai. Die „Provinzialforresp.“ sagt: Die Berufung Hohenzollerns zum Vertreter bei dem Papste war ein Schritt der Versöhnlichkeit und des zuversichtlichen Entgegenkommens. Die kaiserl. Regierung werde in der Ablehnung des Papstes mit Bedauern ein Anzeichen erkennen, daß in Rom auf gegenseitige vertrauensvolle Beziehungen ein nicht gleich hoher Werth gelegt werde.

Die „Korresp.“ meldet ferner: Der Kaiser werde voraussichtlich früher als letztjährig die Kur in Ems beginnen. Sie bestätigt endlich, daß Fürst Bismarck aus Gesundheitsrückichten demnächst nach Erledigung der dringendsten Aufgaben der Reichsverwaltung einen mehrmonatlichen Urlaub anzutreten gedenke.

† Dresden, 7. Mai. Das „Dresden Journ.“ meldet telegraphisch, daß der König und die Königin von Sachsen heute im besten Wohlsein Nizza verlassen und sich über Mailand nach Stresa begeben haben.

† Mainz, 7. Mai. Die heute stattgehabte Generalversammlung der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft hat die Vertheilung einer Dividende von 26 fl. pr. Aktie beschlossen. Die Uebergabe der Bahn an den Staat erfolgt am 15. d. M.

† Bukarest, 7. Mai. Fürst Karl hat 2 der verurtheilten Juden begnadigt, 3 andern die Strafe gemildert.

† Rom, 6. Mai. Der Papst hat in einem abgehaltenen geheimen Konfistorium ohne besondere Allokution 10 Bischöfe für Italien, sowie je einen für Naxos, Constantine (Aegier) und Insel Bourbon, endlich drei Bischöfe in partibus ernannt.

† Rom, 6. Mai. Die „Esperance de Rome“ veröffentlicht das Programm des römischen Komitees der Ultraliberalen. Vater Hyacinth ist gestern nach Paris abgereist.

† Versailles, 8. Mai. Die Nationalversammlung wird am Ende der Woche über den Gesetzentwurf betreffend das Kriegsgericht abstimmen. Die Regierung wird alsdann die Mitglieder des Gerichts ernennen. Admiral Erhoart wird wahrscheinlich zum Präsidenten ernannt werden. Man vermischt, Bazaine werde morgen nach Versailles kommen, um sich als Gefangener zu stellen.

△ Paris, 7. Mai. Das offiziöse „Bien public“ schreibt: Der Ausgang des Gefechts von Drosquieta scheint die Hoffnungen der Karlisten nicht barmherzig beugen zu haben. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß diese Schlacht nicht die Wichtigkeit hatte, welche die gestrigen Depeschen ihr beilegen. Das Gerücht von der Gefangennahme Don Carlos bestätigt sich nicht nur nicht, sondern sogar der Ausgang des Kampfes von Drosquieta scheint in Zweifel gezogen werden zu müssen: denn Briefe aus Trun vom gestrigen Datum berichten, daß die navarresischen Nachbargemeinden mit Glanz einen angeblichen Sieg der Karlisten gefeiert haben. — Dasselbe Blatt meldet, daß der deutsch-französische Postvertrag noch Ende dieser Woche in der Nationalversammlung zur Berathung gelangen soll.

† Paris, 7. Mai. Die „Union“ bestätigt, daß die Kar-

listen bei Drosquieta durch Moriones überrascht worden seien und 700 Gefangene verloren hätten. Die Affaire sei aber keineswegs entscheidend. Don Carlos sammle seine Streitkräfte wieder in den Bergen.

† Paris, 8. Mai. Privatnachrichten bestätigen die Niederlage der Karlisten. Don Carlos versucht in den Navarra-Gebirgen die Reorganisation der Banden. Kriegsministerialbeamte unterzeichnen eine Petition an die Nationalversammlung, worin eine Untersuchung der Angaben Aubisfret's verlangt wird.

† Brüssel, 7. Mai. Eine aus einer Deputation des hiesigen Gemeinderathes gebildete Versammlung hat, wie die „Zuden Belge“ meldet, sich mit dem der Kammer von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf über die Ausübung der Polizei in Brüssel beschäftigt und erklärt, daß die Brüsseler Kommunalfreiheit durch das gedachte Gesetz gefährdet werde.

† London, 7. Mai. Der Kaiserin Augusta wurde gestern von dem Könige der Belgier ein Besuch abgestattet. Die Kaiserin machte im Laufe des Tages dem deutschen Hospitale einen längeren Besuch und hinterließ ein größeres Geldgeschenk.

† London, 7. Mai. Unterhaus. Gladstone kündigt an, er werde vor den Pfingstferien die Korrespondenz in der Alabama-Frage vorlegen oder möglichst vollständige Erklärungen über den Stand und die Aussichten der Unterhandlungen abgeben. Derselbe dankt dem Hause und der Nation für das bewiesene Vertrauen, hofft, die Nation werde überzeugt sein, daß die Regierung nach ihren Erklärungen nur in einer das geschenkte Vertrauen würdigen Weise gehandelt habe, und bemerkt, daß, falls ein Meinungsaustruck des Hauses zweckmäßig erachtet würde, dazu durch einen späteren Beginn der Ferien Gelegenheit gegeben werden könnte.

† Berlin, 8. Mai. Die weitere Berathung des Militär-Strafgesetzes im Plenum des Reichstages dürfte erst nach Pfingsten erfolgen.

Die Petitionskommission des Reichstages nahm heute den Antrag Gneist's zur Jesuiten-Petition an, welcher eine Verständigung der Bundesregierungen über gemeinsame Grundzüge betreffs der Zulassung der Religionsorden und die Einbringung eines Gesetzentwurfes fordert, welcher die Niederlassung der Jesuiten und verwandter Kongregationen ohne Zustimmung der Landesregierung unter Strafe stellt.

Frankfurter Kurztitel vom 8. Mai

Staatspapiere.

Table with columns for country (e.g., Deutschland, Preußen, Baden) and interest rates (e.g., 100%, 103%, 97%).

Verwaltungsfachen.

Aushebung.

Das Ersatzgeschäft für 1872 betreffend.

Das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft findet für die im Amtsbezirk Karlsruhe stellungspflichtigen Militärpflichtigen am

- Dienstag den 14. Mai,
Mittwoch den 15. Mai,
Donnerstag den 16. Mai,
Freitag den 17. Mai und
Samstag den 18. Mai,

jeweils Vormittags 7 1/2 Uhr beginnend, im Saale des Gasthauses zum weißen Löwen dahier statt, und zwar am

Dienstag den 14. Mai

- die Musterung:
1. der im Ausstand oder verfügbar gebliebenen Militärpflichtigen der Altersklasse 1850 oder von früherer Jahrgängen aus sämtlichen Amtsgemeinden;
2. der im Ausstand oder verfügbar gebliebenen Pflichten der Altersklasse 1851 aus sämtlichen Landgemeinden des Amtsbezirks;

am Mittwoch den 15. Mai

- die Musterung:
1. der im Ausstand oder verfügbar gebliebenen Militärpflichtigen der Altersklasse 1851 aus der Stadt Karlsruhe;
2. der Militärpflichtigen der Altersklasse 1852 aus den Gemeinden Beiersheim, Blankenloch, Bickel und Sulzbach, sowie der unter Buchstabe „A“ und „B“ eingetragenen Pflichten dieser Altersklasse aus der Stadt Karlsruhe;

am Donnerstag den 16. Mai

- die Musterung der Pflichten der Altersklasse 1852 aus der Stadt Karlsruhe vom Buchstaben „C“ an;

am Freitag den 17. Mai

- die Musterung:
1. der Pflichten der Altersklasse 1852 aus den Amtsgemeinden Darfanden, Eggenstein, Friedrichshof, Erben, Grünwäldel, Hagsfeld, Hochstetten, Kniefsingen, Leopoldshausen, Leobolsheim, Pfenzenheim, Mühlburg, Rintheim, Rüppurr, Ruppheim, Ebbel, Staßfurt, Teufelshausen und Welschenreuth;

am Samstag den 18. Mai

- 1. die Loosung unter den Loosberechtigten der Altersklasse 1852, sowie der

Offen mit Treuheiten.

Table with columns for bank names (e.g., Badische Bank, Frankfurt) and interest rates (e.g., 113%, 142%, 40%).

Anleihenloose an Prämienanleihen.

Table with columns for bond types (e.g., Ror. 4%, Prämien-Anl.) and interest rates (e.g., 113%, 111%, 70%).

Wechselkurse, Gold und Silber.

Table with columns for locations (e.g., Amsterdam, Berlin) and exchange rates (e.g., 98 1/2, 105).

Berliner Börse, 8. Mai.

Kredit 195, Staatsbahn 211, Lombarden 116, 82er Amerikaner 96 1/2, Rumänier 53, 60er Loose 92 1/2, Markt.

Wiener Börse, 8. Mai. Kredit 329, Staatsbahn 356, Lombarden 195, Bapierrente 64, Karlsruher 9.10, Anglobankaktien 314,50, Markt.

Hamburg, 5. Mai. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Allemannia“, Kapitän Brandt, welches am 20. v. Mts. von hier nach New-York abgegangen, ist nach einer Reise von 13 Tagen am 3. d. Mts. wohlbehalten in New-York angekommen.

Für die bedrängten Juden in Jemal (Australien, Nr. 100 der Karlsruhe Zeitung) ist weiter bei uns eingegangen: Vom Synagogenrathe Offenburg der Betrag einer Sammlung 30 fl., von Lehrer Kiefer in Offenburg der Betrag einer Sammlung 38 fl. 36 kr.; zusammen 70 fl. 36 kr. Karlsruhe, 8. Mai 1872.

Expedition der Karlsruhe Zeitung. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroentlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 9. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Mal: Margarethe, große Oper in 5 Akten, von Gounod. Anfang 6 Uhr.

Freitag 10. Mai. 2. Quartal. 62. Abonnementsvorstellung. Das Stützungsfest, Lustspiel in 3 Akten, von G. v. Moser. Anfang 7 1/2 Uhr.

Samstag 11. Mai. 2. Quartal. 63. Abonnementsvorstellung. Sappho, Trauerspiel in 5 Akten, von Grillparzer. Anfang 7 1/2 Uhr.

R. 623. Karlsruhe. Unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Kanzleirath

Joseph Georg Kinkinagr, ist heute Morgens 3 Uhr im 90. Lebensjahre sanft entschlafen.

Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige.

Karlsruhe, den 6. Mai 1872, Die Hinterbliebenen.

R. 626. Karlsruhe. Heute verschied dahier nach langem und schwerem Leiden unser lieber Gatte und Vater, Kreisgerichtsrath

Eduard Baumüller, im 64. Lebensjahre.

Wir bringen dies den Freunden und Bekannten des Verbliebenen statt besonderer Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme zur Kenntniß.

Karlsruhe, den 7. Mai 1872. Louise Baumüller, geb. Gartner.

Hermann Baumüller, Amtmann.

Ein Invalide (zuverlässig), ehemaliger Unteroffizier der Artillerie, sucht eine passende Stelle als Portier oder Aufseher in einer Fabrik, wo seine Unfähigkeit vorerst wenigstens mehr eine Störung zu sein braucht. Adresse mit Preisangeboten beliebe man in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 613. 1. abzugeben.

R. 613. 1.

